

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **98 (1980)**

Heft 3

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bücher

Organisation für Notfallsysteme

Leitfaden zum Aufbau von ausserberuflichen Hilfsorganisationen

Von Dr. Hansueli Bruderer Zürich, 192 S., Abb., Quellenhinweise, Verlag Industrielle Organisation, Zürich 1979. Preis: brosch. 44 Fr.

Manche Notfallsysteme arbeiten mit Helfern, die neben ihrem Hauptberuf freiwillig oder durch gesetzliche Veranlassung für Notfälle bereitstehen. Die organisatorischen Vorkehrungen dieser Systeme, die als sozio-technische Milizsysteme definiert sind, sind Inhalt dieses Buches. Es beinhaltet ein allgemeingültiges Organisationskonzept unter Berücksichtigung der Verschiedenheit der für ein System auftretenden Ausnahmesituationen. Dabei wird die Eignung der Milizorganisation für Notfallsysteme angemessen gezeigt. Diese Überlegungen sind am Fallbeispiel «Schweizerische Katastrophenhilfe im Ausland» konkretisiert. Das Buch ist gleichermassen als Grundlage für die Milizorganisation und als Mittel zur Beurteilung und Festlegung der Organisation von Notfallinstitutionen ausgeführt.

Lärmschutz an Strassen

Planungsgrundlagen, Systeme aus Beton. Von Bausch/Dietsch. 124 Seiten, 123 Abbildungen und 15 Tafeln, Format: 21×15 cm., Beton-Verlag GmbH, 4000 Düsseldorf 11, 1979, Preis: kart. 30 DM.

Das Bundesverwaltungsgericht hat in einem Musterprozess entschieden, dass sich der Verkehrslärm in reinen Wohngebieten in erträglichen Grenzen zu halten hat. Deshalb werden Bund, Länder und Gemeinden in den kommenden Jahren Milliardenbeträge für Lärmschutzmassnahmen aufzuwenden haben. Durch Abschränkungen oder Strassenführung im Einschnitt kann die Schallausbreitung beachtlich vermindert werden.

In dieser Broschüre werden neben den bauphysikalischen Grundlagen die wesentlichen Lärmschutz-Systeme aus Beton, Leichtbeton und Asbestzement in allen Details beschrieben. Sie gibt Planern, Bauherren und Ausführenden wertvolle Hinweise für die Auswahl und Errichtung von Lärmschutzkonstruktionen aus Beton.

Aus dem Inhalt: Massnahmen zum Schutz gegen Verkehrslärm – Anforderungen an Lärmschutzwände – Beton für Lärmschutzmassnahmen – Schalltechnische Bemessung von Lärmschutzwänden – Schall und Schallbeurteilung – Vorschriften und Richtlinien.

SIA-Sektionen

Graubünden

Sonnenenergie als Alternativenergie. Freitag, 25. Jan., 20. 15 h Restaurant Hofkellerei, Chur. Vortrag von Dr. J.-M. Suter, EIR Würenlingen) über «Sonnenenergie als Alternativenergie».

Winterthur

Physik der tiefen Temperaturen. Freitag, 18. Jan., 20.00 h Physikhörsaal, Technikum Winterthur. Vortrag von Dr. H. R. Ott (ETHZ) über die «Physik der tiefen Temperaturen» (zusammen mit Natw. Gesellschaft Winterthur).

Zuschriften

Wer übernimmt die Verantwortung?

So wird im Artikel von Konrad Basler «Energiesparen durch bauliche Massnahmen im privaten und im industriellen Bereich» («Schweiz. Ingenieur und Architekt», Heft 49, S. 1001, 1979) gefragt, wer denn die Verantwortung übernehme, wenn sich bei neuartigen Wandkonstruktionen – gemeint ist das zweischalige Mauerwerk – der Verputz löse.

Diese Frage erscheint gerade in der Schweiz unberechtigt, die das Glück hat, in Herrn Venosta einen Architekten zu haben, der schon im Jahre 1946 damit begonnen hat, seine Wohnhäuser mit zweischaligem Mauerwerk und einer zwischen beiden Mauern liegenden Mineralwollschicht auszustatten, deren Dicke er auf Grund einer Kosten/Nutzen-Rechnung mit 10 cm bestimmte. Der k -Wert dieser Wände betrug etwa $0,32 \text{ W/m}^2\text{K}$. Heute wird man mit Rücksicht auf die stets steigenden Ölpreise und die Unsicherheit der künftigen Energieversorgung einen k -Wert von etwa $0,2 \text{ W/m}^2\text{K}$ anstreben müssen, der bei dieser Bauart ohne Schwierigkeiten zu erreichen ist.

Architekt Venosta hat in dieser Bauweise bereits viele Häuser mit zusammen über 2000 Wohnungen gebaut und damit der Schweiz die Einfuhr von tausenden von Tonnen Heizöl erspart. Er hat aber damit auch Vorbilder geschaffen, wie energiesparend gebaut werden kann, ohne dass, wie die über 30jährige Erfahrung zeigt, bauliche Schäden zu befürchten sind. Damit ist der Einwand widerlegt, dass diese angeblich neuartige

Bauweise mit baulichen Risiken verbunden sei.

Im Aufsatz von K. Basler wird weiter behauptet, der Rohbau der zweischaligen Bauweise sei um 5 bis 10 Prozent teurer, als der der einschaligen, wodurch bei deren allgemeinen Anwendung für die Schweiz jährliche Mehrkosten von 100 bis 200 Mio Franken entstünden.

Nun hat aber Architekt Venosta die Aufträge zu seinen Bauten zum grössten Teil im Konkurrenzkampf mit Planungen üblicher Bauweise erhalten, die als Aussenwände 38 cm starke Ziegelmauern vorgesehen hatten. Er war dabei mit seinem zweischaligen Mauerwerk konkurrenzfähig, weil Mineralwolle viel billiger ist, als Ziegel gleichen Volumens, und daher zwei 12 cm dicke Ziegelmauern und eine 10 cm dicke Mineralwollschicht nicht teurer sind, als eine 38 cm starke Ziegelmauer. Kostensparend wirkt sich noch aus, dass für ein besser gedämmtes Haus eine kleinere und daher billigere Heizanlage genügt, von den laufenden Heizkosteneinsparungen und der damit verbundenen Senkung der Wohnkosten gar nicht zu reden. Damit erscheint auch dieser Einwand widerlegt.

Man sollte daher richtigerweise die Frage stellen, wer die Verantwortung für volkswirtschaftliche Schäden und politische Gefahren trägt, die für das Schweizer Volk entstehen, wenn wegen des Fehlens entsprechender Vorschriften weiterhin energievergeudend gebaut wird.

Ernst Atlmayr, Innsbruck

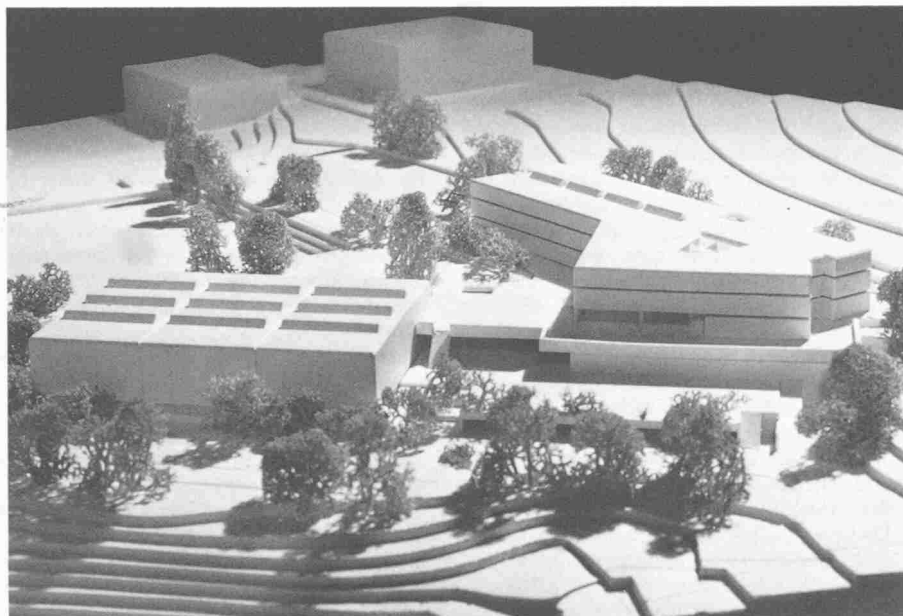
Wettbewerbe

Ristrutturazione Campo Marzio Sud, Lugano

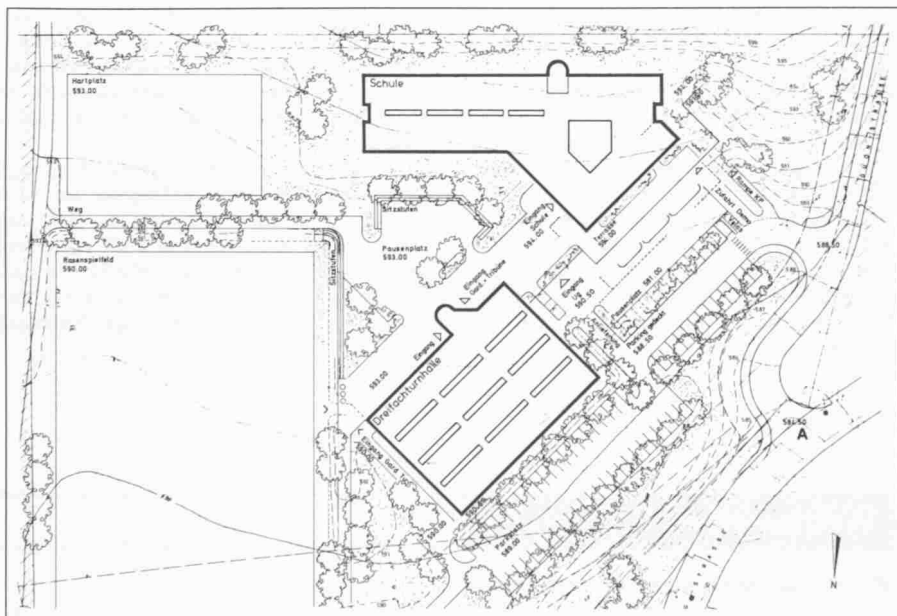
Il Comune di Lugano e per esso il suo Municipio, in veste di organizzatore e committente bandisce un concorso di pianificazione e d'architettura per ristrutturare l'area e lago compresa tra il fiume Cassarate e la Lanchetta. Il concorso è del genere Concorso di Progetti, secondo le norme SIA 152 – edizione 1972, pubblico limitato agli architetti, ingegneri e pianificatori di formazione accademica o iscritti al REG A nonché agli architetti ed ingegneri. STS con almeno 5 anni di pratica, domiciliati nel Comune di Lugano o con sede dell'ufficio nel Comune di Lugano almeno a partire dal 1. gennaio 1978. L'associazione occasionale di più professionisti è permessa a condizione che tutti i membri soddisfino le condizioni di partecipazione richieste. Una giuria di 7 membri è incaricata di esaminare e giudicare i progetti. Essa è composta come segue: On. arch. Giorgio Giudici, On. lic. oec. Renzo Colombo, On. Dr. Antonio Taddei, Dr. ing. Giovanni Lombardi, Arch. Arnoldo Codoni, Arch. Benedetto Antonini, Arch. Niki Piazzoli; supplenti: Arch. Massimo Sannitz, lic. oec. Eugenio Foglia. La Giuria dispone di fr 38 000.– per la premiazione e di fr 5000.– per ev. acquisti di progetti meritevoli. Il concorso è aperto il 14 gennaio 1980 con avviso sul Foglio Ufficiale, sulla Rivista Tecnica della

Svizzera Italiana e sui quotidiani locali. Per motivi organizzativi le iscrizioni sono ammesse entro il termine di 3 settimane dall'apertura. I professionisti interessati potranno ritirare gli atti del concorso presso l'Ufficio tecnico comunale di Lugano, via della Posta 8 – III. piano, sportello N 2, dietro versamento di una tassa d'iscrizione di fr 300.–. Il modello potrà essere ritirato sempre presso l'UT. previo avviso ai concorrenti e dietro pagamento di fr 50.–. I progetti dovranno essere consegnati entro il 19 maggio 1980 alle ore 16.00 all'Ufficio tecnico della Città di Lugano, via della Posta 8, che rilascerà debita ricevuta. La consegna dei modelli può avvenire entro il 30 maggio 1980 ore 16.00. Domande di chiarimento possono essere inoltrate per iscritto entro il 15 febbraio 1980. Oggetto del concorso è:

- la pianificazione dell'area limitata: a nord dal viale Castagnola, a sud dal lago, a est dalla Lanchetta, a ovest dal Parco Ciani, per una superficie di ca. m^2 90 000
- la progettazione di dettaglio (foce, posto scaricatori, porto, cantiere nautico, alaggio pubblico, posteggio a Pago, sedi per società, salvataggio, polizia del lago, canottieri, wind surfing, bagno, spiaggia, tennis)



Modellaufnahme



Lageplan 1:2000

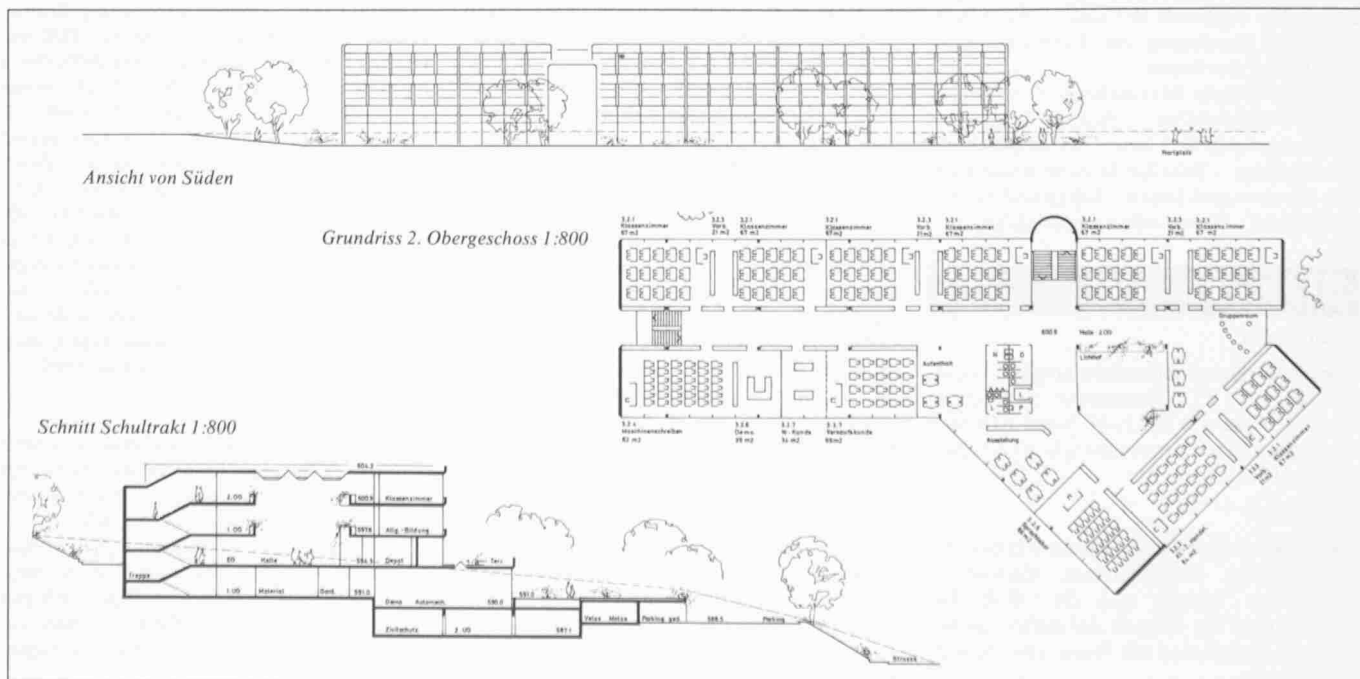
Berufsschule und Turnhalle in Willisau

Die Einwohnergemeinde Willisau veranstaltete unter zehn eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für eine gewerbliche und kaufmännische Berufsschule sowie eine Dreifachturnhalle auf dem Schlossfeld in Willisau. Aus dem Programm: Schule und Turnhalle müssen getrennt ausgeführt werden können (zwei Etappen). Die Bebauung soll angemessen Rücksicht auf die Kirche und die Stadtsilhouette nehmen. Insbesondere ist der Dachgestaltung Aufmerksamkeit zu schenken. Gewerbliche und kaufmännische Berufsschulen sind grundsätzlich funktional getrennt zu projektieren. Flexibilität in der Zimmerzuteilung ist jedoch erwünscht. Gemeinsame Räumlichkeiten sollen für beide Schulen gut zugänglich sein. Die ganze Anlage muss rollstuhlgängig sein. Gewerbeschule: 12 Unterrichtszimmer mit Material und Vorbereitungsräumen, 5 Demonstrationsräume, Nebenräume; kaufmännische Schule: 8 Klassenzimmer, Räume für Maschinenschreiben, Sprachlabor, Demonstration, Warenkunde; allgemeine Räume: Sekretariat, Rektorat, Lehrerzimmer, Lehrerarbeitsraum, Schülerbibliothek, Erfrischungs- und Mehrzweckraum, Nebenräume; Dreifachturnhalle unterteilbar, Nebenräume, Zuschauergalerie; Abwartwohnung, Aussenanlagen. Fachpreisrichter waren B. von Segesser, Kantonsbaumeister, Luzern, W. Stücheli, Zürich, P. Stutz, Winterthur, E. Vifian, Schwarzenburg. Das Ergebnis wurde in Heft 3/1980 veröffentlicht.

1. Preis (5400 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **Roland Mozzatti**, Luzern; Mitarbeiter: **Werner Soland**.

Aus dem Bericht des Preisgerichts:

Durch das Abrücken der Bauten an den Südrand des Areals gelingt es dem Verfasser, die dominierende Geländekuppe frei zu halten. Erwünscht wäre allerdings ein etwas grösserer Abstand zur Südparkzelle. Zwei einfache, klare Baukörper begrenzen einen schön gelegenen, gegen die Sportanlage offenen, geschützten Pausenhof. Hervorzuheben sind die gut geführte Fussgängererschliessung





und der zweckmässige, konsequent getrennte Fahr- und Parkierungsbereich. Räumlich und betrieblich einwandfrei ist der Aufbau des Unterrichtstraktes mit einer klaren, geschossweise gegliederten Aufteilung von gewerblicher und kaufmännischer Abteilung. Im gedeckt erreichbaren, gut disponierten Turnhallentrakt kann die Lage der Geräte Räume nicht ganz befriedigen. Die Grundhaltung der mit einfachen Mitteln gestalteten Anlage entspricht im Innern wie im Äusseren der gestellten Aufgabe. Mit dem Innen- bzw. Aussenhof werden gute räumliche Voraussetzungen für die sinnvolle Nutzung der Allgemeinbereiche geschaffen. Konstruktiv und betrieblich lässt die Einfachheit der Anlage eine gute Wirtschaftlichkeit erwarten. Der umbaute Raum liegt im Mittel aller Projekte. Das Projekt stellt sowohl räumlich wie betrieblich einen wertvollen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe dar.

Wettbewerbe

3e Prix International Habitation Space

Le thème de Habitation Space, est l'entière gamme des nécessités de logement pour les trois âges de l'homme moderne. Le but de Habitation Space, est de favoriser la connaissance et l'analyse comparative au niveau international, des études et projets appartenant à des écoles et à des traditions différentes.

Habitation Space invite les architectes de tous les pays à participer, avec leurs œuvres, au prix et à la publication du catalogue (tome 3 année 1981)

Les catégories d'immeubles admises à Habitation Space sont les suivantes:

- immeubles collectifs (habitations principales ou secondaires)
- maisons individuelles et maisons mitoyennes (principales ou secondaires)
- résidences communautaires, résidences pour le troisième âge, hôtels, infrastructures.

Les projets devront être envoyés au plus tard le 30 avril 1980 par courrier recommandé à l'adresse suivante: Habitation Space S.A., B. P. 497, CH 6830 Chiasso-Suisse.

Gewerbliche Berufsschule in Uzwil

In diesem Projektwettbewerb wurden 32 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (11 000 Fr.): Othmar Baumann, St. Gallen
2. Preis (10 500 Fr.): Romano Marconato, St. Gallen
3. Preis (10 000 Fr.): Häne, Kuster und Kuster, St. Gallen
4. Preis (5500 Fr.): H. U. Baur, Baur & Dammann, Wil
5. Preis (3500 Fr.): Adolph Blumenthal, Flawil; Mitarbeiter: Guido Güntensberger
6. Preis (3000 Fr.): Theodor Müller jun., Architekturbüro T. Müller, Uznach
7. Preis (2500 Fr.): J. L. Benz, Wil
8. Preis (2000 Fr.): Hans-Ruedi Stutz, Degersheim

Das Preisgericht stellt der ausschreibenden Behörde den Antrag, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Fachpreisrichter waren R. Blum, Kantonsbaumeister, St. Gallen, A. Liesch, Zürich, W. Hertig, Zürich.

Die Ausstellung ist geschlossen. Die Ausschreibung des Wettbewerbes erfolgte in Heft 25/1979 auf Seite 496.

Raiffeisenbank in Oberehrendingen, Projektaufträge

Es wurden drei Entwürfe beurteilt. Zwei Projekte wurden vom Preisgericht zur Überarbeitung empfohlen. Ergebnis der Überarbeitung:

1. Preis mit Antrag zur Weiterbearbeitung: Robert Frei, Kirchdorf; Mitarbeiter: Hans Oeschger, Rodolphe Lüscher

2. Preis: Zimmermann und Ziltener, Untersiggenthal

Fachexperten waren D. M. Widmer, Luzern, Josef Barth, Zürich. Die Ausstellung ist geschlossen.

Überbauung Gempengasse Ostseite in Muttentz

In diesem Wettbewerb wurden 11 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Fritz Schwarz, Zürich, Mitarbeiter: Jürg Moser

2. Preis (8000 Fr.): Rolf Keller, Zumikon

3. Preis (5000 Fr.): H. P. Christen, Muttentz, in Architektengemeinschaft Architeam 4, H. J. Wittwer, Planer

4. Preis (4000 Fr.): Carlo Zürcher, Muttentz, in Firma Ringer und Zürcher, Basel; Mitarbeiter: Robert Günther

5. Preis (3500 Fr.): Atelier für Planung und Architektur, Beat von Tschanner, Muttentz; Mitarbeiter: Roland Frei

6. Preis (2500 Fr.): Sparta AG, Muttentz, Markus Glaser, Jürg Saxer; Projektverfasser: Christoph Kopp

7. Preis (2000 Fr.): Theodor Meyer, Muttentz; Mitarbeiter: Jürg Scheibli, Konrad Theinert

Fachpreisrichter waren H. Erb, Kantonsarchitekt, Muttentz, R. G. Otto, Liestal, G. Schwörer, Füllinsdorf. Die Ausstellung ist geschlossen. Die Ausschreibung des Wettbewerbes erfolgte in Heft 25/1979 auf Seite 496.

Gemeindezentrum in Mönchaltorf

In diesem Projektwettbewerb wurden sieben Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5500 Fr.): Prof. U. J. Baumgartner, Winterthur; Mitarbeiter: W. Ramseier, U. Schwab; Verkehrsingenieur: G. Burgherr

2. Preis (5000 Fr.): Pierre Zoelly, Zollikon; Mitarbeiter: Albert Kuhn

3. Preis (4500 Fr.): Roland Leu, Zürich/Mönchaltorf; Mitarbeiter: Paolo Koelliker, Josef Kubli, Hannes Weber

4. Preis (1500 Fr.): Peter Germann und Georg Stulz, Zürich; Mitarbeiter: Ernst Stahel

5. Preis (1300 Fr.): Hans J. Bosshard, Geroldswil

6. Preis (1200 Fr.): Pit Wyss, Dielsdorf

7. Preis (1000 Fr.): Karl Weber, Mönchaltorf

Das Preisgericht empfahl, die Verfasser der drei erstprämiierten Entwürfe zur Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Fachpreisrichter waren Prof. B. Hoesli, Zürich,

René Haubensak, Zürich, Jakob Schilling, Zürich. Die Ausstellung ist geschlossen. Die Ausschreibung des Wettbewerbes erfolgte in Heft 34/1979 auf Seite 626.

Berufsschulhaus in Willisau

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden zehn Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (5400 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Roland Mozzatti, Luzern; Mitarbeiter: Werner Soland

2. Preis (4500 Fr.): Benno Baumeler, Willisau/Wolhusen

3. Preis (3800 Fr.): Walter Imbach, Luzern

4. Preis (3300 Fr.): Erwin Amrein und Karlheinz Ruppel, Willisau

5. Preis (3000 Fr.): Kurt Steger und Partner, Reiden

Zusätzlich erhielt jeder Teilnehmer 4000 Franken als feste Entschädigung. Fachpreisrichter waren B. von Segesser, Kantonsbaumeister, Luzern, W. Stücheli, Zürich, P. Stutz, Winterthur, E. Vifian, Schwarzenburg. Die Ausstellung ist geschlossen.

Wettbewerb «Wahrzeichen Melbourne»

Der grosse Ideenwettbewerb für ein Wahrzeichen von Melbourne, der Hauptstadt des australischen Bundesstaats Victoria, ist entschieden. Kurz vor Weihnachten gab das Preisgericht in Melbourne bekannt, dass keiner der Wettbewerbsbeiträge von so herausragender Originalität und Überzeugungskraft gewesen sei, wie man sie mit dem 100 000-Dollar-Preis hatte auslösen – und honorieren – wollen. Eine ganze Reihe von Vorschlägen hätte aber beachtliche Anregungen enthalten. Deshalb machte die Jury von der in der Ausschreibung vorgesehenen Möglichkeit Gebrauch, das Preisgeld aufzuteilen. Danach werden 48 Entwürfe aus Australien (18), den USA (13), Grossbritannien (8), Frankreich (4), der Bundesrepublik und Italien (je 2) sowie Schweden (1) mit rund 2000 austr. Dollar bedacht.

Der Wettbewerb hatte in aller Welt grosse Resonanz gefunden. Die Teilnahme war an keinerlei Vorbedingungen geknüpft. Jedermann, der die offiziellen Wettbewerbsunterlagen erwarb, konnte seine Ideen für die Überbauung und wirtschaftliche Nutzung eines 33 ha grossen Areals im Zentrum Melbournes zwischen der City und dem Yarra-Fluss einreichen. Von den mehr als 4000 Interessenten, die sich die Wettbewerbsunterlagen schicken liessen – 330 in der Bundesrepublik, 70 in Österreich und 67 in der Schweiz –, reichten 2300 Lösungsvorschläge ein.

Viele der Entwürfe greifen das Thema vom «Garten-Staat Victoria» auf, verbinden Stadt und Fluss mit kühnen, lichten Konstruktionen meist monumentalen Zuschnitts, und nicht wenige Vorschläge beziehen die Natur, Australiens Tier- und Pflanzenwelt, ebenso ein wie modernste Transport-Technologien. Als Nutzung sehen die einzelnen Konzepte Gärten, Vergnügungsparks, Kinos, Museen, Wohnkomplexe und Sportanlagen vor. Wie Victoria-Premier Richard J. Hamer erklärte, würden die in den preisgekrönten Entwürfen enthaltenen Anregungen ausgewertet, um in die endgültige Lösung für ein Melbourne-Wahrzeichen einbezogen zu werden. Zur Durchführung wurde jetzt ein permanentes Komitee gebildet.